

Die amerikanischen Handelsinteressen und der europäische Krieg.

Bryans Kampagne gegen die amerikanische Waffen- und Munitionsausfuhr zieht immer weitere Kreise und es wird bereits aus Washington gemeldet, daß eine starke parlamentarische Bewegung eingesetzt hat, welche die Einberufung des Kongresses im August zwecks Erlassung eines Waffenausfuhrverbotes fordert. Auf der andern Seite entwickeln jene Exportinteressenten, deren Ausfuhr durch den Krieg in ernste Mitleidenschaft gezogen wird, eine heftige Agitation, um die Unionsregierung zu energischerer Stellungnahme gegen England, dessen Blockadepolitik den Zentralmächten gegenüber scharf verurteilt wird, zu veranlassen. Hier stehen in erster Reihe die Baumwollproduzenten der Südstaaten und die Chicagoer Fleischexporteure, denen sich weite Kreise anschließen, die am Export von Petroleumprodukten, Kupfer, Gummi, Holz, Harz usw. interessiert sind. Sie verweisen darauf, daß England auf die Washingtoner Note betreffs der Blockade vom 30. März nur eine vorläufige Antwort gegeben hat, die absolut ablehnend lautete, daß es aber nicht anginge, den neutralen Handel Amerikas in Waren, die nicht absolute Kontenbande seien, durch eine nichteffektive Blockade zu unterbinden. Die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland ist in den ersten acht Kriegsmonaten von 262 Millionen Dollar in der gleichen Periode des Vorjahres auf 28 Millionen Dollar, jene nach Oesterreich-Ungarn von 136 auf 79 Millionen Dollar zurückgegangen. An Baumwolle ist in dieser Zeit eine Minderausfuhr von 245 Millionen Dollar zu verzeichnen, bei Kupfer beträgt sie 38, bei Holz 36, bei Petroleum 14 Millionen Dollar. Es handelt sich also in den Vereinigten Staaten um einen Interessenkonflikt zwischen der Munitionsindustrie, die in erster Linie durch den Stahltrust, seine zahlreichen Tochtergesellschaften und affilierten Industriezweige (Maschinen, Automobile usw.) repräsentiert wird, auf der einen Seite und den Baumwollproduzenten, der Standard Oil Co. sowie dem Chicagoer Fleischtrust mit den gleichfalls nicht unbedeutenden Organisationen der Kupferindustrie auf der andern Seite, auf der überdies auch zahlreiche Einfuhrinteressenten stehen — ein politischer Machtkampf, der anscheinend zur Entscheidung im Kongreß drängt.

Die Chicagoer Fleischpacker bemühen sich seit Mai, einen Druck in Washington auszuüben, damit England zur Nachgiebigkeit verhalten werde. Die Chicagoer Fleischpreise sind, wie schon im Februar, jetzt neuerdings erheblich gefallen, da die englische Blockade den Export nach wichtigen Relationen unterbindet. Der Fleischtrust macht kein Hehl daraus, seine Sache selbst in die Hand zu nehmen, wenn man sie in Washington nicht genug ernst vertritt, und droht mit einer Einstellung aller Fleischsendungen nach England, unbekümmert um die englische Gegendrohung mit einem künftigen Vorzugszoll für australisches Fleisch, zu dessen Erstellung vorläufig jede zolltarifmäßige Handhabe fehlt.

Trotz der günstigen Preislage empfindet der amerikanische Kupfermarkt den Verlust des deutschen Absatzgebietes überaus schwer. Der größte Teil des amerikanischen Kupfergeschäftes liegt in den Händen der United Metals Selling Co., der schon zahlreiche Schiffe mit Kupferladungen von England mit Beschlag belegt wurden. Auch die in Rotterdam befindlichen großen Kupfervorräte der Gesellschaft, die für die europäische Kundschaft dort lagerten, hat England an sich zu ziehen gewußt, indem sie bei dem Londoner Vertreter der amerikanischen Firma die auf diese Vorräte bezüglichen Dokumente beschlagnahmte. Infolge der Preisbesserung hat sich der amerikanische Kupfermarkt, der im Winter vollständig demoralisiert war, wieder gehoben, aber eine Ausnützung der Konjunktur ist den amerikanischen Kupferbetrieben nicht möglich, solange England seine Haltung nicht ändert.

Ein gleiches gilt für den amerikanischen Petroleum-, Schmieröl- und Benzineexport, für amerikanische Hölzer, für Harz und Terpentin, worin das Geschäft nicht bloß mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sondern auch mit der Schweiz, Holland und den skandinavischen Ländern durch England lahmgelegt wurde.

Eine nicht zu unterschätzende Verstärkung der gegen England gerichteten Bewegung in Amerika geht von den Einfuhrinteressenten aus. Hierbei stehen die Textilindustriellen an der Spitze, welche sich bei Andauer des Farbstoffmangels vielfach zu BetriebsEinstellungen gezwungen sehen dürften, die laut ihrer Angabe 300.000 Arbeiter brotlos machen würden. Die Newyorker Importers Association of America hat erst vor kurzem mit der National Importers Association, der American Association of Trade and Commerce in Berlin und einer Reihe von Zollmaklerfirmen (an ihrer Spitze M. J. Corbett & Co.) eine Schutzvereinigung gegründet, die in einer Eingabe an die Regierung unbehinderte Wareneinfuhr in Amerika fordert. Der neue Verband beabsichtigt auch, einen eigenen Dampfer zu chartern, um in Deutschland gekaufte Ware nach Newyork zu bringen. Hieraus würde vermutlich in neuer englisch-amerikanischer Streitfall entstehen, da man in England bekanntlich beabsichtigt, jeden Verkehr Deutschlands mit dem Ausland unmöglich zu machen.

Wie der Kampf den Interessen und Meinungen in den Vereinigten Staaten ausgehen wird, läßt sich derzeit kaum noch beurteilen. Die neue, in Ausarbeitung begriffene Note der Union an England wird hierüber wohl einigen Aufschluß geben. Mit der in London immer wieder betonten ungeteilten amerikanischen Sympathie für England scheint es jedoch vorbei zu sein.